

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neueste Lyrik

O Haupt im Kissen, Blick der schwarzen Nacht,
Laternen wanken.
Ich habe Gedanken —
Es kracht.
Oft geht ein Wind an die Sterne —
Gerne
Spür' ich von Bratkartoffeln der armen Leute
Den Duft.
Und heute
Sühl' ich ein Geläute
Als Beute —
O Luft!
Doch mit meiner Sorgen müder Geste
Sühl' ich die Knöpfe meiner bordeauxroten Weste.
Und verzähle mich immer wieder —
Das machen die Lieder.
Die dahinter sind.
Und der Wind
Meines tiefen Sinnes.
O, des Gewinnes:
Man nimmt mich ernst, ich werde zitiert. —
Wer ist angeschmiedt?
Süße Gefühle
Der Kühle
Umranken mein Haupt.
Wer's glaubt,
Dass ich ein Dichter sei,
Erhebe Geschrei
Und preise den Urbrei —
Ich muß durch Schutt!!!

Bederello Caputti

Ferienzeit

Jetzt wäre es wirklich die höchste Zeit — für Serien und Vakanzen — für den, der gestern so wie heut' — muß arbeiten und schanzen. — Wer krank am Leib, der gehie flugs — in ein's der vielen Bäder, — vor Zeitung schreibt, den andern zum Zug, — der werte hinweg die Seder. — Man wird ja zuletzt der Arbeit fällt, — besonders in heißen Tagen, — der Gauner wird vom Stehlen matt, — der Staatsanwalt vom Verklagen. — Dem Süssel bringt das Trinken Leid, — dem Vegetaristen das Gras, — auch mancher Maid wird zu eng das Kleid — und den Säbsack bedrückt der Saß. — Der Parlamentarier wird schlaftrig auch — vom vielen reden und hören, — der Roué, dieser eitle Gauch, — vom vielen Mädchenbetören.

Der Reiche sehnt sich auch einmal, — er ist nicht zu beneiden, — nach Ruhe von aller Mühl' und Qual — beim sielen Kupons abschneiden. — Wer Winters in der Stadt rumkriecht — mit Krücken unter den Achseln, — der hält's im Sommer für seine Pflicht — auf alle Berge zu kriechen. — Hat vor daheim ein böses Weib, — will er es mal schöner haben, — tut sich in Berglust zum Zeitvertreib — mit anderen erlauben. — Wer von Politik nichts wissen will — lebe ferne den Penaten, — eff' ruhig im Hotel und still — Pasteten und zähnen Braten. — Wer sonst im Auto rumkuschier' — übt sich im Bergbahnsfahren, — doch wer sich an Knoblauch und Zwiebeln gaudiert, — vor dem soll uns Gott bewahren. —

Indessen glüht der Sonne Schein — auf die Natur hernieder, — verspricht uns man-

chen Tropfen Wein — zur Stärkung unserer Glieder; — denn daß ich es nur gleich gesteh', ich bin gerad' kein Becher, — besser als Wasser oder Tee — schmeckt mir der Wein im Becher. — Ich bin nicht so sehr wählerisch, sind's weiße oder rote, — doch fühle ich ganz schwärmerisch — für Vorne und La Côte. — Sassel, Neuenburger rein, — wenn wir es recht betrachten, — sogar ein Glas Champagnerwein — ist gar nicht zu verachten. —

Schon der Gedanke bringt ins Herz — mir wonniges Behagen, — mir ist's, als würd' ich ätherwärts — in Serienluft getragen; — als hörte ich des Alphorns Klang — und das Geläut' der Herden, — der Sennen Jodeln und Gesang — mit fröhlichen Gebärden. — Wo tiefen Srieden und Natur — ich wiederum kann kosten — hör' Waffenlärm im Traume nur — aus Westen, Süd' und Osten; — fühl' sicher mich im Bergeskranz, — der unsre Heimat krönet, — erfreu' mich an der Sirnen Glanz, — wenn die Larvine dröhnet — und wünsch', daß jeder Diplomat, — der schuld an diesem Kriege, — tief unter der Larvine Grat — begraben drunter liege.

Janus

Ich hasse dich, emporgekomm'ne Rasse,
Die du noch Kot an deinen Sohlen trägst
Und deines Leib's unkultivierte Masse
Nebst anonymen Damen in dein Auto legst.
Du sehr geschäft'ge Bildung gebildeter Geschäftler,
Die sich Sekt, Frauen und Gemälde leisten,
Für welche der Fehsthetik fad Wissenschäffler
Mit schweren Phrasen auf Reklame reisten.
Du hast das seichte Lächeln kahler Kellnerköpfe,
Du schleckst an kitschigen Cafésischen Schlagsahntorte
Und deine Frauen sind so stümpt' wie Küchenköpfe
Und haben Seide und kommune Worte.
Du ungemes'ner Aufwand an Materie,
Aufmachung schweren Stils, den man urwüchsig nennt,
Doch kennst du schon die nackte Kartenserie,
Bist noch unkultiviert und doch schon dekadent.

Basquino

Aus einem Polizeibericht

Etwa nach dem dritten Glase Schnaps wurde dem Arrestanten die Zunge gelöst und alsbald sing derselbe an, in lauten Tönen zu gesikulieren.

2. St.

Ein- und Ausfälle

Man braucht kein Hundfreund zu sein, um auf den Hund zu kommen.

* * *

Man braucht keine eigene Meinung zu haben und man kann dem andern doch seine Meinung sagen.

* * *

Man braucht von einer Sache absolut nichts zu verstehen und man kann doch darüber schimpfen.

* * *

Man braucht nicht in die Kirche zu gehen und man kann doch kein frommer Mann sein.

* * *

Man kann soviel Geld wie Heu verdienen und braucht doch kein Kindvieh zu sein.

* * *

Man braucht kein Redaktor zu sein und man kann doch einen Papierkorb füllen.

3. St.

Lumpen-Liebe

Sie hatte vor kurzem noch Kragen geglättet —
Und Oberhemden auf neu geplättet.
Er zog sie hervor aus der Armut Nacht —
Und hat sie zu etwas Beferm gemacht.
Er hat sie gekleidet, er hat sie genährt —
Er hat sie Ausstern essen gelehrt.
Er unterteilt sie auch beizeiteln —
Den steilen Pfad der Treue zu schreiten.
Doch wie man sich wieder von diesem entfernt —
Das hat sie hernach von selber gelernt. Dr. Sauß

Zum Weltkrieg

Nun ist eine Kriegserklärung seitens der Schweiz an Deutschland, die die Sehnsucht so vieler Kompatrioten war, endlich erfolgt. Man könnte nun also Ruhe geben, wenn es sich auch bloß um die italienische Kriegserklärung handelt, die die Schweiz an Deutschland übergeben hat.

21. Februar

Schlecht memorierte Sentenzen

Jede gesäßige Kappe findet einen Narren.

* * *

Die schlechtesten Früchtchen benagen oft die schönen Wespen.

* * *

Wer wird ein Kamel reich, als daß ein Nadelöhr in den Himmel kommt.

Kramach

Briefkasten der Redaktion

 Rätschen S. in Winterthur. „Endlich ein Preisaufschlag, der mich nicht unangenehm berührt: der Preisaufschlag für Eßig.“ schreiben Sie uns. Na, na, Sie scheinen ja kräftig davon überzeugt zu sein, daß Sie eine „Süße“ sind. Aber, warte nur bald... Wenn du eins deinen Mann haben willst und verurteilt bist, Haushaltung zu führen, dann wirst du einführen lernen, daß in der Ehe auch das Sauer eine große Rolle spielt, und daß es nicht so unbedingt gleichgültig ist, ob der Eßig billig oder teuer ist.

W. G. in Zürich 7. Trostien Sie sich. Sie sind nicht der erste, der den richtigen Moment verpaßt hat. Und — wissen Sie denn auch ganz bestimmt, daß Sie ihn, wenn Sie ihn nicht verpaßt hätten, nicht vielleicht verpaßt hätten? Wie schweigt es übrigens ist, den richtigen Moment aus all den Millionen unrichtigen herauszufinden, seien Sie schon, wenn Sie Ihr dichterbelocktes Haupt balkanwärts wenden, wo ein ganzes Volk schon seit Monaten auf den richtigen Moment wartet — wenn es Ihnen nicht schon verpaßt hat.

Ludwig C. in Bern. Gewiß, wir haben davon gelesen, daß es in der hohen Bundesstadt Bräuleins gibt, die zu einem Bräulein die Stunde Klavierunterricht geben. Eine derartige Unterleitung ist natürlich schändbar, zumal dann, wenn es sich nicht etwa um schwache, sondern um wohlbestimmte, sechzigminütige ganze Stunden handelt. Immerhin, so bedauerlich derartiges ist, ein Grund, schlechte Verse zu machen ist es noch immer nicht.

Mitarbeiter (?) in R. Was Ihre gereimten Seiten anbetrifft, so mögen Sie sich an Ihren Vorgänger halten. Daß Kapitän König Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Halle wurde, ist dem roakkeren Mann herzlich zu gönnen, zumal er sich damit nicht das bescheidenste Mittagesessen kaufen kann. Zu einem Vergleich mit einem andern vielumwandelten Ehrendoktor liegt indessen kein Stich vor. Sie werden also gewiß so freundlich sein und entschuldigen, daß wir Ihre Aufnahme in den „Ring unserer Mitarbeiter“, wie Sie so niedlich sagen, so lange verzögern, bis wir mit gutem Gewissen einem jeden der es wissen darf und will, sagen können, daß Sie tatsächlich schon mitgearbeitet haben.

Freund in Affoltern. Besten Dank für den interessanten Auschnitt, dem wir mit Wonne entnehmen, daß das Bezirksgericht Affoltern in der letzten Nummer des zürcherischen Amtsblattes den seit mehr als sechzig Jahren verschollenen Bürger Jakob Schmid, der 1785 geboren wurde, auffordert, sich innerst Jahresfrist zu melden. — Das dürfte dem Mann, wenn er kein Methusalem ist, indessen schwer fallen. Hoffentlich wird er, wenn es ihm nicht möglich sein sollte, der Aufforderung des Affolteren Bezirksgerichts nachzukommen, nicht in contumaciam zu einer Geldstrafe wegen Nichtbefolgung einer von Amts wegen erlassenen Aufforderung verurteilt.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5

Telefon 4655.